

Das war das erstemal, daß O'Hara den Weg Michigan-Bulls kreuzte, Michigan-Bulls, den sie den Chef der Südseite nannten.

Das erstemal handelte es sich um die fünf Tonnen Sprit, die an einem Unterwasserkabel von der kanadischen Seegrenze nach Chicago gezogen werden sollten. Michigan-Bulls Leute warfeten die ganze Nacht auf das Auftauchen der wertvollen Bojen; aber vergeblich, das Kabel war mitten im See von Alkoholpiraten gekappt, und die Blechbehälter waren geraubt worden.

Als Michigan-Bull abends im Dreamland-Café O'Hara traf, war sein Gesicht gelb vor Wut.

„Einen schönen neuen Wagen hast du dir angeschafft, O'Hara“, sondierte er, „wohl viel Geld verdient?“

„Fünf Tonnen Sprit sind 20000 Dollar bar“, lächelte O'Hara bescheiden, „und dabei fast gar keine Spesen: ein Motorboot und einen zackigen Anker.“

Michigan-Bull schoß die Feinde niemals selbst nieder. Er bediente sich dazu eines Sekretärs, eines glatzköpfigen älteren Mannes. Er bekam den Auftrag, auf O'Hara zu achten.

Als O'Hara auf seinem Heimweg gegen 2 Uhr morgens über die Südbrücke ging, streifte er einen Mann, dessen Perücke eine Glatze verdeckte.

Die beiden Schüsse knallten fast gleichzeitig.

Doch O'Hara trug eine kugelsichere Weste, er faßte den kleinen Mann an der Gurgel, drückte zu und warf den leblosen Körper über das Brückengeländer. So hatte O'Hara zum zweitenmal Bulls Weg gekreuzt. Das drittemal handelte es sich um Nelly Iwork.

Nelly Iwork war giftblond. Sie war Cacchinis Freundin gewesen, ehe er auf den elektrischen Stuhl kam, und hatte mit Einaug-Tommy gelebt, bis dieser gehenkt wurde. Daher hatte sie eine ganz standesgemäße Karriere hinter sich, als Michigan-Bull sie offiziell zur Königin der Südseite machte.

O'Hara schien sie nicht zu beachten, als er sich an Bulls Tisch niederließ.

„Sag mal, Bull“, fragte er, „du bist in der letzten Zeit viel allein. Wo steckt denn der Glatzkopf, der dich immer umwedelt hat?“



Bull erwiderte nichts. Nelly war erstaunt daß Bull vor diesem Mann Angst zu haben schien. Das sprach zu O'Haras Gunsten.

„Du hast einen guten Geschmack, Bull“, schmeichelte O'Hara weiter, „doch fürchte ich, daß die hübsche Nelly schlecht zu deinem Mandrillgesicht passen wird.“

„Ich will dir etwas sagen, O'Hara“, meinte Bull und zwang sich dazu, bedächtig zu sprechen, „wäre ich eine Versicherungsgesellschaft und du kämst zu mir, um dein Leben zu versichern, so würde ich erklären: Ich hätte Lindbergh versichert, ehe er über den Ozean flog — ich hätte einen Neunzigjährigen versichert, der im Todeskampf liegt — aber Sie, O'Hara, Sie kann ich nicht versichern.“

O'Hara erhob sich: „Jetzt weiß ich, woran ich bin. Merke dir übrigens, Baby“, wandte er sich an Nelly, „meine Telephonnummer ist Spring 3520. Ich bin für dieses Weekend noch frei.“

Straße frei. Die Unterwelt schießt sich um Nelly! Perden wird nicht gegeben.

Café
VON EGON EIS

Bull überdachte noch, ob es schicklich sein würde, kommenden Freitag zu seinem Begräbnis zu erscheinen, und Nelly notierte mit ihrem Lippenstift auf dem weißen Tischtuch: Spring 3520.

Als O'Hara am nächsten Tag über den Michigan-Boulevard fuhr, stellten sich zwei Autos plötzlich vor ihm quer. O'Hara mußte jäh bremsen, er hatte sich aber bereits unter die Motorhaube geduckt, als die Maschinengewehre aus den Breitseiten der beiden Limousinen zu knattern begannen.

Seinen Begleiter kostete es das Leben und ebenso mehreren Personen, die sich bedauerlicherweise in der Schußlinie befanden.

Als O'Hara den Rest seines Autos in der Garage verstaubt hatte, klingelte das Telephon. „Nun, Baby“, fragte er, „willst du Sonnabend mit mir fortfahren?“

„Ja“, erwiderte Nelly, „nach Kanada, und für immer. Ich habe dieses Leben satt.“

„Ich auch“, entgegnete O'Hara, „aber solange Bull lebt, sind wir nirgends auf der Welt sicher. Ich habe aber eine wunderbare Idee.“

„Um Gottes willen“, schrie Nelly, „was hast du vor? Du willst Bull kalt machen?“

„Du bist ein kluges Mädchen“, gab O'Hara zurück, „hast es gleich beim ersten Anlieb erraten.“

„Tu es nicht!“ jammerte Nelly. „Soll ich auch dich verlieren?“

„Keine Sorge“, beruhigte sie O'Hara, „wenn ich Bull erledige, dann mache ich es so ruhig, überlegt und besonnen, daß ich den Freispruch in der Tasche habe.“

Er hängte ab und ging in seine kleine Küche, um das größte Messer aus dem Schrank zu holen. Das hatte er in der Hand, als er das Dreamland-Café betrat. „Jetzt mach' ich ein Ende mit dir!“ grölte er mit heiserer Stimme und torkelte auf Bull zu.

Um Bulls Lippen zuckte ein verächtliches Grinsen. Ein Messer ist an Chicagos Südseite eine lächerliche Waffe und ein Betrunkenener kein Gegner für ihren Chef.

Nelly Iwork überrieselte es kalt. Ruhig, überlegt und besonnen, hatte O'Hara gesagt! — Und jetzt war er betrunken. „Schade, daß du nun sterben mußt, Bull!“ lallte O'Hara.

„Scher dich zur Hölle und schlaf dort deinen Rausch aus!“ brüllte Bull und sprang auf. O'Hara führte den Stoß nicht geschickt, Bulls schneller Griff hatte ihm das Messer entwunden.

O'Hara war plötzlich ganz nüchtern. Er blickte lachend auf das Messer, das sich jetzt in Michigan-Bulls rechter Faust befand, griff nach seinem Revolver und durchschloß ihm im nächsten Augenblick die Stirnwand.

Daß auf den Knall hin Detektive ins Café stürzen würden, damit hatte er gerechnet.

Erist nicht schuldig“, sagte vier Wochen später Packard Bly, „Michigan-Bull hat doch ein Küchenmesser in der Hand gehabt und wollte ihn abschlagen. O'Hara hat aus Notwehr geschossen.“

Und daß er dies sagte, war nicht unwesentlich, denn Packard Bly fungierte als Obmann der Geschworenen im Mordprozeß gegen O'Hara.